

## **Gast-, Fremd-, ausländische ... Arbeiter – Wie soll man sie nennen? *Versuch einer Begriffsbestimmung*<sup>1</sup>**

**Von Jörg Baruth**

Deutsche reden oft von den `Gastarbeitern` und meinen damit Ausländer, die in Deutschland arbeiten. Zur Vorbereitung eines Spendenaufwurfes im EMS schrieb man mir, „den Begriff `Migrant Worker` sollten wir für Veröffentlichungen in Deutschland besser durch ein deutsches Wort ersetzen.“ In dem Artikel, den ich für das EMW Länderheft `Korea & Japan` geschrieben habe, habe ich darum aus inhaltlichen Gründen von den Arbeitsmigranten gesprochen. Als ich das Buch nach der Veröffentlichung in der Hand hielt musste ich feststellen, dass man im EMW ohne Rücksprache den Begriff Arbeitsmigrant durch Immigrant ersetzt und damit faktisch den von mir beschriebenen Personenkreis erheblich erweitert hatte. Im ökumenischen Erntedankgottesdienst der deutschen Gemeinden in Seoul stand in den Abkündigungen, dass die Kollekte für die `Fremdarbeiter` im Migrant Worker Haus Seongnam erbeten wird. Im Folgenden will ich begründen, warum ich inzwischen von Wanderarbeitern oder Migrant Workern rede, wenn ich über die Menschen berichte, die aus dem Ausland nach Korea kommen um dort für eine begrenzte Zeit zu arbeiten.

Die Bevölkerung in Deutschland hat sich nie so recht mit der amtlichen Bezeichnung `ausländische Arbeiter/Arbeitnehmer` anfreunden können. Es hat sich darum in den 60iger Jahren in der Gesellschaft eingebürgert von den **Gastarbeitern** zu reden. Der Begriff lässt gleichzeitig Rückschluss auf das Verständnis der Deutschen zum Status der ins Land gerufenen ausländischen Arbeiter zu. Man sagt: „Gäste machen immer Freude, beim Kommen und beim Gehen.“ Die so genannten Gastarbeiter, die Ende der 50er Anfang der 60er Jahre kamen, machten Freude. Sie waren willkommen,<sup>2</sup> einerseits weil ihre Arbeitskraft dringend in der deutschen Wirtschaft gebraucht wurde und man andererseits davon ausging, dass diejenigen, die kamen, in absehbarer Zeit in ihre Heimatländer zurückkehren würden. Inzwischen lebt bereits die dritten Generation der ersten `Gastarbeiter` in Deutschland und der Begriff des `Gastarbeiters` trifft, falls er das überhaupt je getan hat, nicht mehr die Realität der deutschen Verhältnisse.

Die Bezeichnung als **Fremdarbeiter** verbietet sich, wenn man bedenkt, dass dieser Begriff aus dem 3. Reich stammt und Männer und Frauen bezeichnet, die während

---

<sup>1</sup> Zuerst veröffentlicht im Korea Informationsbrief 2/2003 des EMS „Illegal und ausgebeutet“. Überarbeitet im Januar 2005.

<sup>2</sup> In einem Aufsatz von Reinhard Geißler, „Ethnische Minderheiten“ las ich: „Der Zweimillionste `Gastarbeiter`, eine Jugoslawin, wurde 1972 in München vom Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit und vom bayrischen Arbeitsminister mit Sekt und Blumen begrüßt und bekam einen tragbaren TV geschenkt.“

des 2. Weltkrieges aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten – freiwillig oder zwangsweise – als ausländische Zivilarbeiter in das Deutsche Reich gebracht bzw. verschleppt wurden. Sie mussten vorwiegend in Betrieben der Landwirtschaft und der Rüstungsindustrie arbeiten. Nach Erhebungen während des Nürnberger Prozesses wird angenommen, dass etwa 12 Millionen<sup>3</sup> Menschen während des Krieges von dieser Praxis betroffen waren.

In Korea verwendet man in englischsprachigen Veröffentlichungen den Begriff der **Migrant Worker**. Im weitesten Sinne kann man damit von Arbeitern sprechen, die ihren Wohnort für einen längeren Zeitraum verlassen, um arbeiten zu können. Insofern kann er auf einheimische als auch auf ausländische Arbeiter zutreffen. In Korea wird er nur zur Bezeichnung der letzteren benutzt. Von Migrant Workern in der deutschen Öffentlichkeit zu sprechen bringt verschiedene Schwierigkeiten mit sich. Ein Teil der Bevölkerung versteht den englischen Ausdruck nicht, ein anderer Teil lehnt ihn ab, weil eine Überfremdung der deutschen Sprache durch Anglizismen gefürchtet wird, außerdem ist er Teil einer Insidersprache usw..

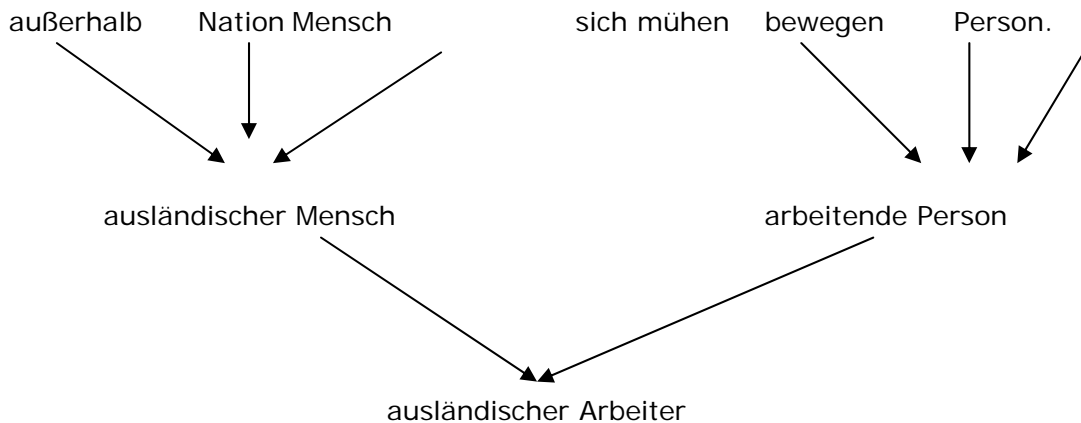
In ihrer Muttersprache reden die Koreaner von den

외 국 인 노 동 자.

Das Wort ist sino-koreanischen Ursprungs und wird durch die folgenden chinesischen Zeichen wiedergegeben:

外 國 人 勞 動 者.

Ins Deutsche übertragen ergibt das:



Das ist exakt der rechtlich Begriff den die Amtssprache in Deutschland verwendet, **ausländischer Arbeiter** / Arbeitnehmer. Dieser Begriff trifft zwar die Realität ganz gut, hat aber den Nachteil, dass er ausgrenzend ist. Er leistet der ohnehin schon existierenden Polarisierung zwischen Deutschen und Ausländern in Deutschland Vorschub und gießt Öl ins Feuer derer, die mit Plattitüden wie: "Die Ausländer nehmen uns<sup>4</sup> (Deutschen) die Arbeit weg – und - Deutschland den Deutschen.", Politik machen. Darüber hinaus werden auch Menschen, die bereits in der dritten Generation in Deutschland leben, hier geboren sind und die deutsche

<sup>3</sup> <http://shoanet.iuk.hdm.stuttgart.de>

<sup>4</sup> Den Satz gibt es auch in Korea und Kollegen aus den USA, Kanada, Großbritannien bestätigten mir diese Behauptung aus ihren Heimatländern zu kennen.

Staatsbürgerschaft besitzen auf Grund ihres Aussehens von einem Teil der Deutschen weiterhin als Ausländer bezeichnet und behandelt und so auf diese Weise diskriminiert. Eine ähnliche Problematik beinhaltet der o.g. koreanische Begriff „외국인노동자“. Die Einteilung der Menschen nach Nationalitäten beinhaltet für sprachlich sensible Muttersprachler eine Nuance von Diskriminierung. Sie bevorzugen den Begriff „이주노동자“ (移住勞動者), was soviel bedeutet wie Arbeiter, die umgezogen sind, die ihren Lebensort verlagert haben.

**Immigranten** sind Einwanderer. Dieses Wort beschreibt nicht die Wirklichkeit in Korea. Nach Korea zu immigrieren ist, soweit mir bekannt ist, bis heute fast unmöglich<sup>5</sup>. Unter den ausländischen Arbeitern ist allerdings die Zahl derer, die durch Heirat eine Einbürgerung nach Korea erreichen steigend. Besonders verbreitet ist diese Praxis unter chinesischen Frauen<sup>6</sup>, die mit Koreanern die Ehe schließen. Immigration verlangt nach Integration, auch davon kann in Korea nicht die Rede sein. Es gibt bisher nur wenige offizielle Bestrebungen, diese Menschen in die koreanische Gesellschaft zu integrieren. Die überwiegende Mehrheit der ausländischen Arbeiter kommt nach Korea um hier für eine begrenzte, möglichst kurze Zeit zu arbeiten und um in dieser Zeit möglichst viel Geld zu verdienen. Zu ihrem erklärten Ziel gehört, dass sie in ihre Heimatländer zurückkehren. Es gibt unter den ausländischen Arbeitern Menschen, die auf Dauer in Korea leben möchten und die diese Wahl auch treffen würden, wenn sie denn die Möglichkeit dazu hätten. Aus all diesen Gründen kann man diese Personen darum nicht als Immigranten bezeichnen, sie sind vielmehr Migranten. Das lateinische Wort Migration bedeutet Wanderung, was dem koreanischen Wort „이주노동자“ sehr nahe kommt. Die offizielle Übersetzung des Begriffs der Migrant Worker in den UN Dokumenten wird dann auch im Deutschen als Wanderarbeiter wiedergegeben. Migranten sind Menschen, die aus welchen Gründen auch immer, ihre Heimat verlassen. In Korea gibt es eine besondere Gruppe von Migranten. Sie migrieren, um in Korea für eine begrenzte Zeit zu arbeiten. Die hier leben, leben im Unterschied zur deutschen Situation in der ersten Generation im Land. Seit der Einführung des ‚Employment Permit Systems‘, am 17. August 2004, nimmt jedoch die Zahl derjenigen zu, die nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat später erneute ihren Lebensmittelpunkt vorübergehend nach Korea verlagern um dort zu arbeiten, darum können sie als Wanderarbeiter bezeichnet werden. Ich verwende den Begriff Migrant Worker, wenn es um Namen von Einrichtungen in Korea geht, die diesen Terminus benutzen, weil das die Identifizierung der jeweiligen Einrichtung erleichtert. Allgemein verwende ich den durch die UN geprägten Begriff der Wanderarbeiter<sup>7</sup>.

---

<sup>5</sup> Das Justizministerium gab bekannt, dass bisher der Flüchtlingsstatus von 31 Ausländern bestätigt und ihnen eine dauerhafte Residenzlaubnis erteilt wurde. Korea Times 8.12.2004

<sup>6</sup> Nach Angaben des Koreanischen Statistikbüros waren 2002 von den 11017 ausländische Frauen, die einen Koreaner heirateten 63,9% Chinesinnen. Aus: Asien Migrant Yearbook 2002-2003 Hrsg. Asian Migrant Centre Ltd.&Migrant Forum in Asia

<sup>7</sup> In Veröffentlichungen vor dem 17.08.2004 habe ich statt `Wanderarbeiter` den Begriff `Arbeitsmigranten` verwendet.